



Zürcher Stillstandsprotokolle des 17. Jahrhunderts online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH TAI 1.707; ERKGA Greifensee, IV A 1 a (S. 8–10)**
Titel **Greifensee (Stillstand): Jahresprotokoll**
Datum 1671

[S. 8]

1671.

Sontag den 20. merzen ist vor der ganzen christenlichen gemeind an statt m[eiste]r Johan Theilers des bruchschneiders zu einem ehogaumer erwehlt und bestetiget worden m[eiste]r Heinrich Kilchsperger der gërwer.

<Jacob Mag>

Zinstag den 4. apelen ist für einen eh[samen] stillstand gestelt worden Hans Caspar Maag der schärer, m[eiste]r H[ans] Jacob Maagen schärers sohn wegen seines liederlichen vertrunknen und verspilten wäsens und ungerymbten worten, die er gegen seiner stiefmutter ausstose, dorumb er von seinem vatter verklagt ward. Ist ihm nach nothurfft zugesprochen und befohlen worden, sich widerumb fortzemen in die frömbde, umb zu sèhen, wie er widerumb in dem Schwarzenbuch zu Strasburg, in welches er getreit worden, möge durchgestrichen werden und einen ehrlichen namen heimbringen.

<Vogel, vide infr[a] p[agina] 24>

Sontag den 14. maii ist fürgestelt worden Stöphi Vogel, weil er verklagt war, das er am ostermontag, als er seinen schwager und schwöster über see geführt, so übel geschworen bey den h. sacram[ent], bin 1000. Ward erkent, das er eintweders in den thurn oder den herd küßen solte. Weilen er aber so deemütig abgebätten, herzlich reüwen erzeugt und der beßerung sich anerbotten, ist es bey einfalter fürstellung und erstlichem zusprechen und wan hr. landvogt seinen begäre, er sich im schloß stellen solte, verbliben.

<Sattler Pfënn[inger], v[ide] etiam p[agina] 15, 17, 20, 30, 45>

Den 17. maii ward bey mihr verklagt m[eiste]r Heinrich Pfänninger der sattler, wie er auch so übel schwöre, wan er trunken seye, und im haus tobe und wüte. Worüber er ins pfarrhaus beschickt, ihm seine fehler undersagt und angeknüpfft worden, wann dergleichen kleckten mer kommind, er alsdan für einen eh[samen] stillstand gestelt oder gar mit gfangenschafft gestrafft werden solte. // [S. 9]



Sontag den 18. tag junii hat hr. landvogt Johan Jacob Schwerzenbach grad auf das ausleüthen, eh noch jemand's ausingegangen, selbs einen stillstand ausgeruffen, und sollind verbleiben m[eiste]r Johannes Theiler der bruchschnyder und sein weib Lisenbeth Dënzler. Da hat nun hr. landv[ogt] einem ehersamen stillst[and] eröffnet in gegenwart gemelten Theilers und seiner frauwen, wie das dise beide ehleüt (wie er gestern zu Zürich vernemmen müsen) so schandtliche sachen über ihn (heren landvogt) geredt haben sollind, mit nammen, er sey ein rächter hurenbub, weibsbilder seigind nit vor ihm sicher. Item er seie ein narr, halte gricht wie ein narr. Worüber der bruchschneider und sein weib sich hefftig entsetzt, gelaugnet, er bruchschneider grad in der kirchen erbrunnen, das er angefangen schmëhen, wer das von ihm ausgebe, das er oder sein weib dergleichen sole geredt haben, der sey so gwüß ein hundtsküz[er] und eine hur und hex, das seye ein faule, falsche calumnie, mann sole dise leüth und kundschaft herfür stellen. Worüber hr. landvogt zu kundschaft beschickt Anna Hulfftegger des schulmeisters tochter, welche alsbald verhanden gewësen, und auf befragen hin, ob des bruchschneiders dergleichen geredt habe geantwortet: Sy habe es nit selbs von ihnen gehört, sonder die frauw landvögtin (die aber einist ausgetrëten war und sich zu Dübendorff sampt zweyen kinderen auffhielt) habe es offt zu ihro gesagt, so und so habind des bruchschneiders über heren landvogt geredt, zu ihro der landvögtinen. War hiemit des schulmeisters tochter schlechte kundschaft. Nun sind zween ehrliche männer an die fr[auw] landv[ögtin] noher Dübendorf geschickt worden, umb ze fragen, ob des bruchschneiders so und so gredt und sy solches zu des schulmeisters tochter gesagt habe (dise sind von dem schulmeister geschickt worden), habend die kundschaft bei heren landschreiber abgelegt. Bleibt also die sach ersizen, und ist kein tryb von heren landvogt.

Sontag den 6. augsten ein stillstand gehalten worden. Dorinn ich obgesezte sach widerumb getriben, damit es auch an ein ënd komme. Druf der schulm[eiste]r gefragt worden, was er für bricht empfangen, solle es dâ ablegen. Der es nit wölen, sonder gesagt, wele es an ein rëcht kommen laßen. Ist aber auch nüt draus worden.

Auch hab ich fürgebracht, das m[eiste]r Joh[annes] Theiler der bruchschneider umb obgedachter in der kirchen geredten worten willen ernsthaftt und oberkeitl[ich] anzusehen seye, worüber hr. landvogt gesagt, er inhn ins schloß schicken und abstraffen wöle. NB. Habe von der straff nichts gehört.

<Kilchspërger>

Den 3. herbst[monat] ist ein stillst[and] gehalten und ausgestellt worden m[eiste]r Heinrich Kilchspërger der gërwer und der zeit ehgaumer wëgen seines liederl[ichen] wäsens, der etwan 2, 3 tag in die wirtsheuser gesëßen und nit heimgegangen. Auch über zusprëchen hin vom frytag biß montag auf der Zürich reiß gsein, am sonntag nit zkirchen ggangen sonder zu Pfaffhausen am sonntag morgen mit amman Chillian Bruchen 2 maas most getrunken. Ist ihm ernstl[ich] zugesprochen und uf zusëhen hin beyder ehgaumer gelaßen w[orden]. // [S. 10]



<Conf[er] p[agina] 16>

Den 1. wynmonat ist ein stillst[and] gehalten und geklagt worden, wie H[ans] Heiri Bleüwler, der wirthinen sohn, vor acht tagen am sonntag grad nach bättzeit am morgen mit der büchs und zweyen hünden ins Jungholz gangen gen jagen (dem ich, damit ers nit könnte verlaugnen, straks einen knaben nochgeschickt und heimmannen laßen), morndes ins pfarrhaus bescheiden, ihmm seinen fehler zu erkennen zgäben, er aber gar nit kommen wölen. Hiemit dem heren landvogt als der oberkeit solchen fehler abzestrafen übergeben worden. NB. Aber auch von der straaff hab ich nichts gehört.

Den 5. novembris ist ein stillst[and] gehalten und angezeigt worden, wie vor ungefähr 14 tag in des schärer Maagen haus nachts, da sy ein wösch gehabt, abermahl fürsgefahr gewesen, schon ein thräm gebrunnen, aber also heimlich mit einer fëwrsprüzen gottlob widerumb gelöscht worden. Item das man etwan ein anderen fëwr durch die wänd us eim haus ins ander biete, worüber die offenschauer alle heüser durchgahn und die fëwrhoffsteten bschauen müsen.

<Erwehlung einer hebam>

Eben in dem stillst[and] ist auch erkendt worden, das man zu mittag in der nachpredig an statt Uli Staubers fr[auw] der verstorbnen hebamm (die mann eben bei dißer morgen predig zu grab getragen) ein andere erwehlen solle. Welches geschëhen und also hërgegangen:

Noch vollendetem gotsdienst und ausleüten bleibend in der kirchen die stillstënder und alle weiber, das überig volk muste abtrëtten. Drauf fieng hr. landvogt Schwerzenbach an zu melden, das man dißmahl vorhanden, umb an statt der verstorbnen ein andere hebamm zu erwehlen. Wer nun under den weiberen hierzu sich wöle bruchen laßen, könne sich anmelden. Nun thatend sich herfür 1. Chillian Brauchen des ammans frauw und 2. Conrad Burkhardt des wäbers frauw. Drüber mustend die weiber nocheinander herfürtrëtten zum heren landvogt und ihme ins ohr raunen, welche sy begärten. Des Burkhardten frauw hatte 14 und des Brauchen fr[auw] 18 stimmen. Hernoch hat der pfarrer die neüwe hebam ihrer pflicht erinnere.

[Transkript: BF/24.06.2013]